

Das Entlebucherhaus – Vom Kinderasyl zum Kulturhaus

Das Büchlein – klein aber fein – erzählt die über 100 jährige Geschichte dieses Hauses. Es waren immer Menschen, die Spuren hinterlassen haben. Darüber ist viel zu erfahren, vom Leben im Heim über die Zwischennutzung bis zur Entstehung des Museums und dem breiten Angebot von Kultur.

Zurzeit finden keine Veranstaltungen statt und das Museum ist bis Ende Februar geschlossen. Doch die Broschüre bietet eine ideale Gelegenheit, trotzdem in die Welt des Entlebucherhauses einzutauchen.

Erhältlich ist die Broschüre im Entlebucherhaus und auf Bestellung per Post:

info@entlebucherhaus.ch oder 041 484 22 21

Kosten: Broschüre Fr. 10.00, Versand Fr. 5.00



Leben im Heim

Die Heimleitung und die Schwestern waren bemüht, für die Kinder eine familiäre Atmosphäre zu schaffen. Während die Kinderschwester zu den ganz Kleinen schaute, waren die Lehrschwestern und die Kindergarten-schwester für den Schulunterricht zuständig. Die Küchenschwester sorgte für eine gesunde Kost, die Schwester Gärtnerin für eine möglichst selbstständige Versorgung mit Gemüse und die Schwester Näherin fertigte und flickte zusammen mit den grösseren Mädchen Kleidung.

Rund um die Uhr

Acht bis zwölf Schwestern waren nebst ihren spezifischen Tätigkeiten Tag und Nacht während sieben Tagen in der Woche für die Betreuung der Kinder da. Freizeit gab es für sie nicht. Dass die Pflege von bis zu 160 Heimkindern im Alter von sechs Monaten bis zur Schulentlassung für die Betreuerinnen eine äusserst aufwändige Aufgabe darstellte, ist offensichtlich.

Von der Kleidung bis zu den Besuchszeiten: alles geregelt

Ehemalige Heimkinder berichten von einem klar strukturierten Tages- und Jahresablauf im Kinderasyl. Feste und Feierlichkeiten kehrten mit vertrauter Beständigkeit wieder und der Alltag war genau geregelt: Schulunterricht, Arbeitsbeschäftigung, Kleidung. So zeichnete sich z. B. die Heimgemeinde der Kinder verantwortlich, dass diese bei ihrem Eintritt die vorgeschriebenen Kleidungsstücke dabei hatten.

Reglementarische Bekleidung

Je eine Sonntags- und Werktagsskleidung, 6 Hemden, 12 Taschentücher, 4 Paar Strümpfe, 2 Paar Schuhe, 1 Paar Finken, 1 Unterleibchen, 2 Paar Unterhosen.

Für Mädchen: 3 Schürzen, 2 Unterröcke, 2 Gestaltli, 2 Paar Beinkleider, alles mit Nummern gezeichnet.

Für Schulpflichtige: 1 Regenschirm.

8



Schwester und Kinder beim Spielen, Mitte 40er Jahre

9



Kurzoper „Der Fluch auf der Schrattenalp“, Maturaarbeit von Selina Wyrsch, 21. September 2018
Aufgeführt in der Bauernstube im Museum

42



Konzert „genau! Hang & Xang“ mit Bruno Bieri, 10. September 2020

43